

zwei derselben starben und nur die achtfährige Mathilde übrig blieb, nun die Erbtochter von Toskien. Gottfried war nach Lothringen heimgegangen, sein Bruder Friedrich, des Papstes Kanzler, der aus Konstantinopel Geld gebracht hatte, begab sich in einen sichern Versteck, den Papst endlich lud der Kaiser nach Deutschland ein. Aber nun erkrankte dieser an einem Fieber und starb den 5. Oktober 1056, im 39sten Jahre seines Alters. Ohne Zweifel hätte er in Deutschland noch einen Aufstand der Großen bekämpfen müssen, wenn er länger gelebt hätte, denn ohne einen letzten kräftigen Widerstand hätten sie sich der unumschränkten und erblichen Monarchie, welche Heinrich III. herzustellen trachtete und wozu er nur noch die letzten Schritte zu thun brauchte, nicht gefügt.

Behntes Kapitel.

Heinrich IV. (1056—1106).

Die deutschen Großen während Heinrichs IV. Minderjährigkeit (1056—1065).

Heinrich III. hinterließ einen fünfjährigen Knaben gleichen Namens, während dessen Minderjährigkeit seine Mutter Agnes die Regentschaft führen sollte. Agnes war eine Französin, Tochter des Grafen Wilhelm von Poitou, eine geistreiche und fein gebildete Frau, welche aber auf der Bahn ihres verstorbenen Gemahles nicht fortgehen konnte; denn dazu gehörte ein Mann von Heinrichs Scharfblick und rücksichtsloser Kühnheit. Beatrix und Gottfried kehrten nach Italien zurück; die erledigten Herzogthümer mußte Agnes alsbald besetzen; Bayern, das sie selbst verwaltet hatte, erhielt Graf Otto von Nordheim, ein ausgezeichnete Kriegermann, Schwaben aber gab sie dem Grafen Rudolf von Rheinfelden, der ihre Tochter Mathilde, die in einem Kloster erzogen wurde, entführt und zu seinem Weibe gemacht hatte; sie gab ihm das Herzogthum erblich und 1059 verließ sie ihm noch dazu die Reichshalterschaft in Burgund (*rector Burgundiae*). Rudolf verlor Mathilde nach einem Jahre durch den Tod und heirathete nun Adelheid, die Tochter des Markgrafen Odo von Susa, dessen andere Tochter Bertha des jungen Königs Heinrich Braut war; Rudolf wollte demnach um jeden Preis Heinrichs Schwager sein, was hinlänglich andeutet, welche Pläne der Mann in sich trug. Berthold von Zähringen, der zu beweisen vermochte, daß Heinrich III. ihm das Herzogthum Schwaben zugesagt hatte, erhielt als Entschädigung das Herzogthum Kärnthen und die Markgrafschaft von Verona, woher der Markgrafentitel kommt, der